



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

2. Artickel. Besondere Wolthaten/ für welche ein frommer Christ am
Montag dem ewigen Gott zu dancken hat.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

Der 2. Artikel.

Von den besonderen Gutthaten/
für welche ein Christ / insonderheit
am Montag / dem ewigen Gott
danken soll.

Nur der Danksagung / welche du Gott
für die empfangene Wohlthaten in ge-
mein täglich zu thun pflegest / sollst du dich son-
derlich folgender Wohlthaten erinnern / und
Gott danken.

Erstlich: Daß er dich auß nichts erschaffen
hat / ohne daß du solches im geringsten nicht
verdienet / oder werth wärest. Da doch so viel
unzählige Creaturen in ihrer Nichtigkeit
verblieben / welchen allen du auß lauter
Gnutt und Gnad vorgezogen bist.

Zum 2. Daß er dich zu einer vernünftigen
Creatur gemacht hat / daß er dir eine
geistliche / unsichtliche Seel gegeben / so nach
dem Ebenbild Gottes / durch welche du über
alle lebliche Creaturen erhöhet / und zum
Meister gemacht. Daß er dich der Natur
nach den Engeln also zu sagen / gleich er-
schaffen hat. Daß er dich / (dieweil du durch
die Gnad und Gltory / zu welcher er dich er-
schaffen hat / Gottes fähig bist /) den Engeln
gleich oder auch so gar über sie erhöhet hat.

Zum 3. Daß er dir einen Leib gegeben / wel-
cher viel mehr von ihm selbst / als von dei-
nen Eltern herkommet. Also daß du billig
mit dem frommen Job cap. 10. sagen mö-
gest: Deine Hand / O Herr / haben mich
formirt / du hast mich mit Fleisch
und Haut bekleidet / du hast mich mit
Nieren und Sen / oder Span / aderen
zusammengefügt. Desgleichen kan auch
dein Mutter gar woll sagen / was die Mut-
ter der Machabeer zu ihren Kindern sagte:
Ich weiß nit wie es mit euch in mei-
nem Leib hergangen sey / dan ich hab

euch weder Seel gegeben / noch ewe-
re Leiber geformirt / sonder derjenige
welcher die Welt erschaffen hat. Mit
einem Wort die Wahrheit zu sagen so ist der
Leib des Menschen so künstlich und artlich
in so feiner Ordnung aller Glieder zusam-
mengefügt / daß es unmöglich sey / daß sol-
ches von einem andern als von Gott selbst
herkomme.

Zum 4. Daß er dir einen solchen Leib ge-
geben / welcher mit allen seinen Sinnen und
Gliedern / so der Seelen zu ihrem würcken
vornöthen seynd / begabt ist. Da doch viel ent-
weder von ihrer Geburt her / oder sonst
durch ein ander Unglück ihrer Sinn / und
nothwendigen Glieder beraubt seynd.

Zum 5. Daß er dir einen geraden und
aufrechten Leib gegeben den Himmel anzu-
schauen / welcher dein Vatterland ist / und
zu welchem dein Leib einen Anspruch hat we-
gen der Menschwerdung Christi / und An-
nehmung des menschlichen Leibs; auch we-
gen der Hult und des Dienstes / welche er der
Seelen in Übung der Tugenden beweiset;
in welchem er von dem Leib der vernunftlo-
sen Thier unterscheiden wird / unangesehen/
daß er sonst auß der Erd / wie die Leiber der
andern Thier auch erschaffen sey.

Zum 6. Daß er dich vom Augenblick dei-
ner Empfängnis an bis auff gegenwärtige
Stund erhalten und bewahret hat / mit al-
len nothwendigen Sachen so woll zur See-
len als auch zum Leib versehen / und vor vie-
len unterschiedlichen Gefahren / und Un-
glück / welche dir im Leib deiner Mutter / ehe
du gebohren wurddest; Item nach deiner Ge-
burt in der Wiegen / und an unterschiedli-
chen vielen Orthern mehr / die Zeit deines
Lebens durch hätten können begegnen / be-
wahret hat. Endlich / wofern du in eins oder
das andere Unglück gerathen wärest / gnug-
same Mittel gegeben / dich auß denselben zu

P.
J. Sutteren

Vol. I.

Part II

erzeten. Die Sorge mit welcher er dich ver-
wahret, ist so groß / als wan er sonst aller
anderer Ding vergessen wäre / und an mehr
nichts gedächte.

Zum 7. Daß er deinetwegen alles was im
Himmel und auff Erden ist / erschaffen hat/
damit dir alles zum Heyl und Wollfahrt
dienen sollte. Die Engeln bewahren dich / die
Sonn / der Mond und Sternen leuchten
dir / und bescheynen dich : die Erd haltet dich
daß du fest stehen mögest / und bringt dir al-
lerley Blumen zu deinem Lutz und Wollge-
fallen ; allerley Kräuter / Baum / Obß / und
Gethiers zu deiner Nahrung / Underhal-
tung / zu deinem Trost und Beystand. Die
Luft diener dir / daß du athemen mögest / oh-
ne sie kanstu mit leben. Das Wasser erfris-
chet dich / und bringt zu deiner Nahrung al-
lerley Fischwerck. Das Feur erwärmet dich /
die Menschen underweisen dich und arbeiten
für dich. Mit wenig Worten deinetwegen
bewegt sich der Himmel alle Tag vom Auf-
gang bis zum Niedergang. Die Sonn leuch-
tet dir bey dem Tag / der Mond bey der
Nacht / das Gestirn des Himmels würcket
allhie auff Erden durch seine heimliche krafft /
die Elementen verändern sich / und wechseln
gegeneinander ab / allerley Sachen wachsen
und werden geböhren. Das Feld wird geba-
wet / das Erdreich bringt herfür die Fruch-
ten / die Reben / den Wein ; die Baum ihr
Obß ; der Regen befeuchtriget die Erd / der
Schnee macht dasselbige fruchtbar / und das
war alles zu deinem Dienst. die unterschied-
liche Gelusten / die Gott unterschiedlichen
Menschen / zu unterschiedlichen Künsten und
Handthierungen ingegeben / seynd alles amb-
lich zu deinem Dienst. damit du Hulff und
Beystand von ihnen habest. Also diener dir
der Arzt / der Schriftgelehrte / der Rechts-
gelehrte / der Paurman oder Tagelöhner /
Schneider / Schuster / Röch und viel andere

mehr. Die geistliche Hulff und Beystand /
welche du von der Kirchen Gottes hast zu
erhaltung deiner Seel und deines geistlichen
Wesens / seynd die H. H. Sacramenten / die
Predigen / die geistliche Bücher / und derglei-
chen mehr : dan alles ist dermassen zu deinem
Dienst verordnet / als wan es sonst keinem
mehr dienen sollte. Daher sagt der H. Paul 1.
Cor. 3. Omnia vltra sunt. Alles ist für
euch.

Zum 8. Daß du auß lauter Gnad / mit mit-
ten under den Heyde und Unglaubigen / son-
dern under den Christen / und von Christi-
chen Ecteren geböhren seyest. damit du gleich
von deiner Kindheit an zum Himmel / wel-
cher dein letztes Ziel und End ist / zu welchem
du erschaffen bist / underwiesen und angefüh-
ret würdest.

Zum 9. Daß du ein sterblicher Mensch
seyest / und dem Todt underworfen : dan ob-
wohl der Todt eigentlich eine Straff der
Sünden sey / und daß der Mensch / wan er
mit gesündiget hätte / nimmer gestorben wä-
re ; so ist es dennoch under die Wollthaten
Gottes zu rechnen / daß du ein sterbliches we-
sen von Gott empfangen hast / wegen des
vielsaltigen Glücks und des Guts / welches
ich im Todt finde. Wie ich im vierten Theil
wan ich von der Vorbereitung zum Todt
handlen werd / der länge nach erklären will.
Allhie für diß mahl will ich nur etliche anzie-
hen. Erstlich so sagt der H. Ambrosius : Nil
infelicius immortalis calamitate. Nichts
ist erbärmlicher als stäts elendig und
erbsmlich seyn / und nit sterben könn-
en. Nun aber wissen und erfahren wir
woll / daß diß Leben anders nichts sey / als ein
Jammerthal / und ewiges trübseliges We-
sen. wer will dan nit sagen und bekennen / daß
es eine Wollthat sey / auß solichem elendigen
Stand und Wesen erlediget werden. Zum
2. In dem du den Todt gern und willig an-
neh-

nehmen thust/ gibstu zu verstehen und gestehst öffentlich/ daß du Gott für deinen obersten Gott und Herrn erkennest/ daß du alles was du hast/ von ihm gleichsam in Verwahrung empfangen hast/ daß er solches von dir seinen belieben nach abfordern könne/ und daß du schuldig dasselbig wider zu geben/ so bald er es fordern wird. Zum 3. in dem Todt unangesehen daß er unvermeidlich sey/ (wan er gern und willig als eine Sach so von der Hand Gottes herkommet/ angenommen wird/ kanstu tapffere und ritterliche Thaten/ und adelichs Gemuth und Herz sehen lassen: dan erstlich erzeigst und erweistest ein werck deiner Religion/ und Göttlichen Diensts/ in dem du Gott dein Leben/ und dein ganzes Wesen als ein angenehmes Opfer aufopfertest/ und übergibst. Item so übestu dich in der Liebe/ in dem du Gott gern und willig/ ihm allein zu lieb/ dasjenige übergibst/ welches dir am aller liebsten ist/ nemblich dein Leben selbst. Du übest und thust ein Werck der Gerechtigkeit/ in dem du die Scheidung der Seelen von deinem Leib/ die Enziehung aller Sachen/ welche du mit unmaßiger Lieb und Begierd besitzest thust/ die Verabung des Leibs und der fünf Sinn/ und andern dergleichen Sachen mehr/ welche dir wegen des Mißbrauchs derselben/ und zur Begütigung oder Gnugthuung der Göttlichen Gerechtigkeit benommen werden/ willig annehmen thust. Du folgst weiter Christo unserm Heyland nach: dan dieweil er gern und willig für dich gestorben/ so ist billig daß du auch seinet halben willig and gern sterbest/ und dich befließest dem jennigen im Todt gleich zu seyn/ welchem du dich in deinem Leben ähnlich zu machen understanden hast/ daß du seinen Willen/ welcher ist daß du jetzt sterben sollst/ gehoramest/ gleich wie er dem Willen seines himmlischen Vatters/ welcher ihm verordnet hätte/ daß er sterben solte/ gehoramen thäte;

daß du ihm dein Leben gebest zur Erkantnus daß er sein Leben für dich gegeben hat. Zum 4. Wan du den Todt gern annehmest/ alsdā gestehst du/ daß Gott keines Dings bedürfftig/ weder deines/ noch einiges andern Menschē. Zum 5. So bringt der Todt eine wahre Christliche Seel nit umb ihr Leben/ oder zum End ihres Lebens; sondern zum End der Sünden/ welche man beym Leben zu begehren pflegt. Er ist anders nichts als eine gluckliche und gewünschte Anlendung in einem sichern Meerhafen/ nach so vielen gefährlichen und erschrecklichen aufgestandenen Ungewitter. Er ist die Thür/ durch welche eine fromme Seel in die ewige Freydw ingehet: Er ist die Ruhe und Rast nach so vieler und schwärer Arbeit: Er ist eine liebliche lustige Bewohnung seines eignen Haus/ nach so langer und verdriesslicher Gefangnus: Er ist eine Widerkunfft in das liebe Vatterland/ nach so langwirrigem Elend. Hier auf siehest du wie vielerley Gnaden und Gutthaten dem Menschen durch den zeitlichen Todt erwiesen werden/ durch welche er verursacht wird den Todt für eine besondere Gunst und Gnad Gottes zu halten/ und ihm deswegen alle Montag darfür zu danken.

Zum 10. Daß er die Zeit/ den Orth/ und die Weiß deines Tods verborgen haltet. In welchem er dir seine höchste Weißheit und Güte erzeigt damit du allzeit zu einem frommen Leben angehalten würdest/ bereit wärest zu sterben/ und alle Augenblick den ganzen Tag und Nacht durch/ vor dem Richterstuhl Gottes zu erscheinen: dan dich kan dir alle Augenblick widerfahren/ wie ich im ersten Theil am 6. Capitel erwiesen hab.

Wan du in Erwegung aller gemelter Wolthaten befindest/ daß deine Dankesungen zu gering seynd/ und ihm nit gnugsam danken mögest; so nimb zu hülff alle

P.
J. SutterenVol. I.
Part II

Creaturen Gottes / welche er deinetwegen erschaffen hat. damit sie zugleich mit dir Gott loben / rühmen und danck sagen für die empfangene Wohlthaten. Zum Beschluß / sprich wan du Zeit und Weil hast den Lobgesang: *Benedicite omnia opera Domini Domino. Alle Geschäfte des Herren lobet und preiset den Herren.*

Der 3. Artikel.

Von besondern Sünden / welche man insonderheit am Montag bereuen und verfluchen soll.

Neben dem daß du deine begangene Sünd in gemein alle Tag bereuest / und dir leyd seyn laßest / so sollstu insonderheit folgende Sünd am Montag bereuen.

Zum 1. Daß du alles / was du von Gott empfangen / wider ihn mißbrauchest hast: dan keine einige Krafft deiner Seel ist / kein Sinn / und kein Glied ist fast an deinem Leib / welches du mit wider deinen Gott mißbrauchest / und wider ihn angewendet hast / wie klärlich zu sehen ist / wan du in dich selbst gehen / und der Sach nachdenken willst.

Zum 2. Daß du dich der Creaturen / welche Gott zu deinem Heyl und Wollfahrt erschaffen / mißbrauchest: in dem daß du dieselbige entweder gar verworffen und nit hast brauchen wollen: oder daß du dieselbige nicht zu dem End / zu welchem sie Gott erschaffen / ja so gar zum Widerspiel gebrauchest: dan wie der Weiseman sagt: Sap. 14. *Omnis creatura facta est in mulcipulam pedibus insipientium.* Alle Creaturen seynd gleichsam Fallen und Strick für die Füß der ehorächrigen Menschen. Erwege dieses wohl / so wirstu sehen daß ihm wahrhafftig also sey.

Zum 3. Daß du dergestalt gelebt / als wan

du nimmer sterben soltest / und niemahlan den Todt gedacht.

Zum 4. Daß du den Seelen deiner verstorbenen Eltern die gebürliche Pflicht nit erwiesen / nit für sie gebetet / Weß lassen hasten / 2c. oder ihrem letzten Willen und Befelch nit nachkommen.

Zum 5. Daß du durch viel essen und trincken / oder andere Kurzweil und Gelüsten deinen Leib und deine Gesundheit dermassen verändert und zugerichtet / daß du dardurch in Gefahr des Todts oder grosser Krankheit kommen / und dich selbst also zum Dienst Gottes und deines Nechsten untauglich gemacht.

Der 4. Artikel.

Besondere Mittel / so sich sonderlich auff den Montag reimen / mit hülf deren ein frommer Christ sich hüten könne / daß er Gott nit erzörne.

Als erste. Wan der Mensch bey ihm erweget / daß er die Gaben und Gnaden Gottes / wider Gott selbst brauche. Sein natürliches Wesen / seine Gesundheit / seine Stärke / sein Leben / bey welchem ihn Gott erhaltet / seynd anders nichts als stätige Gaben und Gnaden Gottes: und wie kan er über sein Herz bringen / daß er ihn durch dieselbige beleidige / ja schmähe und verachte?

Das 2. Wan er bedencket wie ihm Gott in seiner Erschaffung Verstand und Vernunft gegeben / durch dieselbe seine böse oder unmaßige Neigung / welche gleichsam Zündel der Sünden seynd / zu maßigen und im Zaum zu halten: wie kan er der adelichen Natur seiner Seel solche Schmach und Unbilligkeit anthun / und sich durch das sundigen dem vernunftlosen Vieh gleich machen / sei-
ne